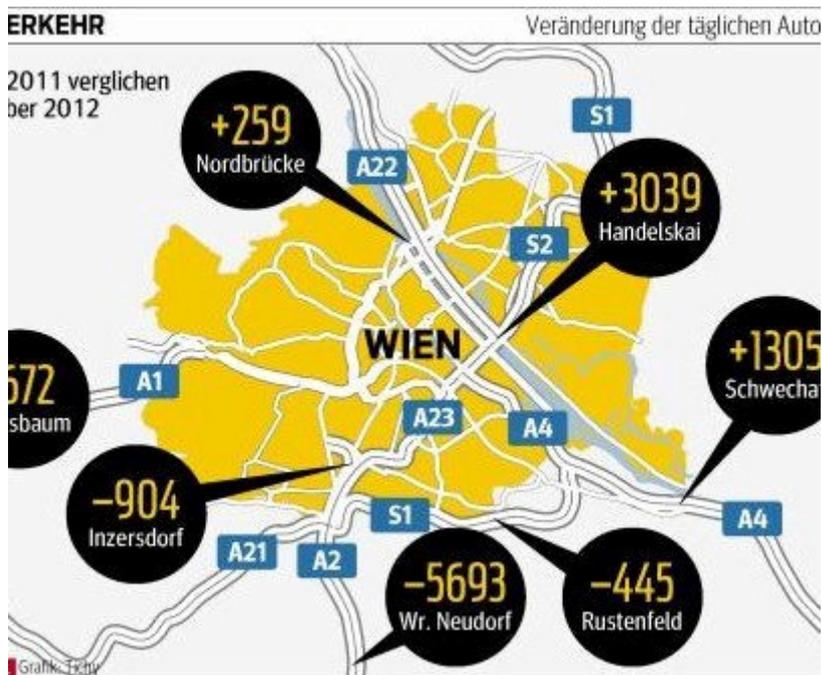


Parkpickerl: Auswirkung auf Verkehrsaufkommen

Das Parkpickerl führt zu weniger Autos im Süden, im Norden wurden es dagegen mehr.



Die Verkehrsmaßnahmen der rot-grünen Stadtregierung zeigen erste Wirkung. Nach Einführung des Parkpickerls in den südlichen und westlichen Bezirken Wiens lassen immer mehr Pendler ihr Auto stehen. Das zeigt eine Untersuchung des VCÖ (Verkehrsclub Österreich), der aktuelle Verkehrsdaten der Asfinag ausgewertet hat. So waren auf der Südautobahn (A2) beim Knoten Wiener Neudorf im Oktober an Wochentagen um 5693 Autos weniger unterwegs als noch ein Jahr zuvor. Auf der Westautobahn (A1) ging der Autoverkehr bei Pressbaum

um 672 Autos pro Tag zurück.

Bahn

„Viele Autofahrer sind auf die Bahn umgestiegen, wie auch die ausgelasteten Park-&-Ride-Anlagen südlich von Wien zeigen“, sagt VCÖ-Experte Martin Gansterer. Auch im Westen Wiens sind die Parkplätze vor den Bahnhöfen voll. Gansterer: „Das beweist: Dort, wo das Parkpickerl eingeführt wurde, hat es den Autoverkehr verringert.“

Ins selbe Horn stößt der grüne Verkehrssprecher Rüdiger Maresch: „Den Unkenrufen der Autofahrerlobby zum Trotz steigen immer mehr auf die öffentlichen Verkehrsmittel um. Das entlastet die Luft, verringert die Lärm- und Feinstaubbelastung und verbessert den Verkehrsfluss.“

Kontrast

Im Norden und Osten sieht die Lage allerdings anders aus. So wurden auf der Nordbrücke im Schnitt um 259 Autos mehr gezählt als noch ein Jahr zuvor, noch stärker ist der Anstieg weiter östlich. So passierten im Oktober 2012 im Schnitt 189.704 Autos den Knoten Handelskai auf der Süd-Ost-Tangente (A23), um 3039 Autos mehr als noch vor einem Jahr. Auch auf der A4 wurden mehr Autos gezählt, in Schwechat stieg die Zahl der Pkw um 1305.

„Das zeigt, dass es im Norden von Wien keine Parkraumbewirtschaftung gibt“, sagt Gansterer. In Floridsdorf, Donaustadt, aber auch in Döbling und Simmering wurde das Parkpickerl von vornherein abgelehnt.

„Das zeigt nur, dass die Probleme verdrängt werden“, kritisiert hingegen ÖVP-Verkehrssprecher Roman Stiftner die Verkehrsdaten. In Summe bringe das Parkpickerl nichts, außer ein Chaos und den Ärger für Pendler.

Zukunft

Allerdings wird die Verkehrsbelastung im Großraum Wien in den nächsten Jahren zunehmen. Schon 2030 könnte Wien an der Zwei-Millionen-Einwohner-Grenze kratzen. Im Speckgürtel rund um Wien wird die Einwohnerzahl bis 2050 um 20 Prozent steigen, errechnete die Statistik Austria.

Schon allein durch die steigenden Spritpreise werden viele Pendler ihr Auto künftig öfter stehen lassen. „Daher braucht es schon jetzt weitere Maßnahmen, vor allem im Umland“, sagt Gansterer. Er fordert bessere Bahnverbindungen, aber auch mehr Parkplätze in Niederösterreich. „Je näher die Park-&-Ride-Anlagen an den Wohnorten stehen, desto besser ist das für die Verkehrssituation.“

Link zum Online-Artikel:

<http://kurier.at/chronik/wien/parkpickerl-auswirkung-auf-verkehrsaufkommen/1.246.356>